

warm des Morgens an statt des Théés, als auch kalt an statt des ordinären Franckes. Man nimmt nehmlich von der rad. iarsapar. & scorzon. von jeglichen ein Loth, gieffet darauf 2. Maasß Wasser, lässet es eine halbe Stunde kochen, davon wird des Morgens warm, zu Mittage aber kalt getruncken, und so muß man denn 4. Wochen continuiren, hernach kan man den Patienten alle Wochen einmahl oder zwey laxiren, da man denn ein halb Quentlein rhabarber in ein paar Schälgen von oben gedachten warmen Théé, mit $\frac{1}{2}$ Loth manna infundiret, und trincken lässet, entweder warm oder kalt, man kan auch wohl eine Messerspiße von dem sale Eploniensi darzu thun. Drittens wird dienlich seyn, alle Abende von einem Pulver ex cornu cervi, lapidibus cancrosum, cinnabari eine starcke Messerspiße zunehmen: äußerlich muß man keine balnea, aber wohl Dampf-Bäder gebrauchen, welche aber aus keinen spirituosis, sondern aus guten reinen Wasser und Camillen-Blumen, auch Lein-Saamen zumachen. Hernachmahls kan man auch den Fuß mit trockenen Tüchern reiben lassen, bis er roth wird. Zu Stärckung aber des Fußes ist nichts besser, als denselben fleißig mit einen sehr guten Weine warm gewaschen, in solchen Wein kan man etwas von dem Ungrischen Wasser, darinnen Lavendel-Dehl solviret, mit hinein thun. Dieses wäre also mein gegründetes Bedencken, so ich über gegenwärtigen casum meinen Hochgeehrten Herrn habe mittheilen wollen. Halle.

F. H.

CASUS VI.

DE

OCCULTO ABCESSU MUSCULORUM
HYPOCHONDRII SINISTRI.

In sehr gelehrter Rabbi, von ohngefähr 38. Jahren, hat seine Zeit mit vielen lesen und studiren biß anhero zugebracht, hat dabey nicht nur viel gessen und mediret, sondern auch dieses alles meistens im Sigen vel stante corpore valde incurvato. Er ist zwar verheyrahet, hat aber seine Frau etliche Jahre nicht bey sich gehabt; vor nunmehr 6. Wochen hat derselbe in hypochondrio sinistro sub costis spuris eigen dolorem distensivum empfunden, der ihn den so an-

Hh 2

gegrif-

gegriffen, daß er sich zu Bette legen müssen, und wenn er ja eine halbe Stunde aufgewesen, oder in der Stube herum gehen wollen, so hat er solches mit ganz gebeugeten Leibe nach der schmerzhaften Seite zu und nicht erecto corpore thun müssen, dabey ist er zu obstructionen des Leibes so geneiget, daß er zuweilen in 6. Tagen von ihm selbst keine Deffnung hat haben können, wovon denn die flatus sind stehen geblieben, und caufiret haben, daß der Patient noch mehrere Schmerzen empfunden. Der Urin folget zwar nach dem Getrâncke, so er zu sich nimt, man bemercket aber in demselben nichts von Griech, oder sonst einiges sediment. Der appetit zum Essen ist ganz hinweg, trincket auch wenig, zumahl da er keine Hitze empfindet, kommet also daher von allen Kräften; schlaffen kan er des Nachts gar nicht, des Tages aber noch etwas. Der Wächter so Tages als Nachts um ihn ist, hat bemercket, daß er bisweilen des Nachts mit sich selber spreche und schiene es, als wenn zuweilen eine levis turbatio s. alienatio mentis bey ihm wäre, davon er aber doch bald wieder zu sich selber käme. Er ist dabey von sehr tiefen Gedanken, valde taciturnus und spricht nichts, als was man ihm abfraget, wird auch wohl zu weilen über das Fragen ungedultig. Der Medicus, so bey Anfang dieser Krankheit zu ihm gefordert worden, hat diesen Schmerz in der Seiten pro dolore nephritico gehalten, und daher dem Patienten auch etliche medicamenta, so contra calculum könten eingerichtet werden, interne & externe adhibiret. Man hat ihn in ein Bad gesetzt, den schmerzhaften Ort mit unguentis, emplastris, cataplasmatibus &c. beleet, clystire appliciren lassen, aber alles dieses ist vergebens gethan gewesen, und hat nicht den geringsten effect oder soulagement dem Patienten gebracht. Der dolor ist continülich & fixus, in eodem loco permanens. Eine Haut siehet wie die andere, es ist nichts inflammirtes oder rothes zu sehen. Da denn nun diese contra calculum so lange gebrauchten interna & externa remedia gar nicht anschlagen wollen, so ist wohl zu glauben, daß dieser dolor nicht a calculo, sondern einer andern causa sich generiren müsse. Ein malum ischiadicum kan es auch daher nicht genennet werden, weil der Schmerz um die Gegend nicht ist. Flatus augiren zwar wohl zuweilen diesen Schmerz, sie sind aber doch nicht die einzige Ursache; daß ein apostema daselbst stecke, zeigen sich nicht einige signa. Ob nun ein malum hypochondriacum, mit einer pituita tenaci & viscida daselbst stecke,

stecke, und diese tragödie spiele, Darüber bittet der gegenwärtige Medicus auswärtiger süechmer Herren Medicorum Gutachten gar dienstlich aus, ingleichen um einen guten Rath, quid in casu praesenti faciendum vel omittendum sit? wofür dieser Schmerz eigentlich zuhalten, wovon er sich generire, und was dagegen dienliches könnte und müste gebraucht werden?

Resolutio celebri Medici.

Es mir überschickten gelehrten Rabbinens Zustand ist gar wohl zu penetriren, indem ich, ohngeachtet von seinem temperament nichts gemeldet ist, ganz gewiß dennoch davor halte, daß es trocken und melancholisch sey, anbey, nachdem er dem Studiren allzusehr ergeben sey, auch glaube daß das gebogene und viele Sizen, als auch die trockene scharffe Galle, die Verdauung der Speise nicht nur verhindert, sondern auch in den Coliq-Darm und dessen Hölen (*in flexura coli supra valvulam* verhalten) welche cruditäten, weil sie durch oben gemeldte Galle gleichsam pechartig worden, allda fest angeleimet, und die Verstopfung derer hypochondern, derselben Blehung und Aufdehnung verursachen, zugleich auch den täglichen Zugang der benöthigten Nahrung benehmen, und weils dieses alles über der valvula coli ist, so können die clystire ohnmöglich so hoch herauf kommen, welches die Ursache ist, daß sie nicht geholfen. Es ist also dieser effect eine Coliq von verhaltenen und durch die schwarze Galle verhärteten excrementen, übel verdaueter Speisen, so nach und nach sich gesammelt. Die Gefahr in der continuation ist eine völlige Verzehrung und Schwindung des Körpers aus Mangel der Nahrung.

Die Cur wäre folgende, welche der Medicus, so gegenwärtig ist, nach den Grad derer Kräfte, welche mir unwissend sind, einrichten kan.

1) Ist nöthig von allen hitzigen purgirenden Mitteln abzusehen, und bloß etliche Tage mit manna und Mandel-Öel samt dem Thomæ Zucker innerlich den Leib zu erweichen, damit die verhärtete pechartige scybala sich ablösen, den dritten Tag kan alsdenn eine portion von dem Wiener Tränckel oder *psisana laxativa* gegeben werden, womit wenigstens 8. Tage zu continuiren.

- 2) Kan Mittags dabey die Ziegen-Wolcken, mit cremor tartari 2 Loth gegeben werden.
- 3) Nachts ist ein blosses digestiv von den Weinstein-Crystallen und Salpeter nebst Epsler-Salz zu geben.
- 4) Soll er nichts anders trincken, als ein gesotten Wasser von rohen Weinstein mit Salpeter, Zucker, Anieß und dem gelben von der Citron.
- 5) Ofters in der Wanne warm baden.
- 6) Alle Elysiere von Wolcken, Serpentin, Everdottern und Electuario benedicto mit unguento clysmatico zu machen, und täglich nebst der ptisana laxativa zu nehmen.
- 7) Alles äusserliche warme Auflegen bleiben zu lassen, so die Verhaltung mehr verbrennet.
- 8) In Speise nichts als Kräuter, Gersten-Schleim, Laffer-Grüs und Hüner-Brühen zu nehmen. Ita sentit D. G.

Resolutio hujus Casus cum Consilio.

Nachdem mir ein gewisser Casus, betreffend die maladie eines vornehmen Rabbi, zugesendet worden, mein judicium nebst einem consilio davon zu ertheilen, so habe ich alle die in der Historia morbi enthaltene Umstände wohl erwogen und halte demnach davor, daß der dolor distensivus in hypochondrio sinistro sub costis spuris, welchen der Patient 6. Wochen empfunden und der ihn so heftig angreiffet, daß er nicht erecto corpore herum gehen, sondern meist im Bette liegen oder mit ganz gebeugtem Leibe nach der schmerzhaften Seite zu aufdauren kan, seinen Sitz nicht innerlich, sondern in äuffern Theilen und integumentis corporis habe, noch pro dolore colico a flatibus orto zu halten, obgleich, wann die flatus stehen bleiben, der Schmerz grösser wird. Die Ursach ist diese, weil der dolor fixus an einem Ort ist; 2) beständig 6. Wochen gedauret. 3) Keine andere übele Zufälle, als Brechen, Erkältung der äusserlichen Glieder, Heisens-Angst, Schwindel, Kopf-Schmerzen, die bey dergleichen colica spasmodica oder auch flatulenta, so sie lange anhält, zugegen sind. Noch vielweniger aber kan ich davor halten, daß die causa dieses doloris pertinacis von einer truckenen scharffen Galle in flexura coli oder viel
mehr

mehr cœci supra valvulam verhalten, herühre, denn bekant ist, daß der Anfang des intestini coli und deren valvula auch das cœcum in osse ilei dextri lateris sey, bey gegenwärtigem casu aber der beständige Schmerz sich in hypochondrio sinistro sub costis spuris befinde. Sondern ich bin der Meinung, weil auch keine signa pathognomonica eines calculi sich ereignen, daß dieser dolor äußerlich sey und ein occultum apostema vorhanden, ob man gleich äußerlich an der Haut nichts sehen kan, auch noch zur Zeit keine Geschwulst sich spühren läset und bishero durch viele spiritiosa exterius adplicata ist verhindert worden. Es wird sich aber dieselbe bald zeigen, wann man nur emplastra und cataplasmata emollientia darauf setzet; denn ich unterschiedliche mahl dieses observiret, daß in äußerlichen Theilen und sonderlich in abdomine ein langwieriger, hefftiger und beständiger Schmerz an einem Orte, der auf keine Art hat können demulciret werden, endlich nach adplicirten emollientibus sich gelindert und in abscessum gegangen und vermuthet ich auch, daß bey gegenwärtigem Zustand ein extravasirter humor auf den membranis musculorum abdominis feste sitze und in den nervösen Theilen diesen Schmerz verursacht, bevorab da der Patient nicht kan erectæ staturæ seyn, sondern allezeit sich nach der schmerzhaften Seite biegen muß. Es gehet demnach mein Rath dahin, daß, weil bishero alle carminativa, laxantia, clysteres, antinephritica, externa & interna discutientia vergebens und ohne allen effect sind adhibiret worden, man äußerlich einen Umschlag aus Honig, Rockenmehl, gebratenen Zwiebeln, Feigen, Saffran, zusammen gestossen mache, warm auf den partem affectam lege und dasselbe etliche Tage continuire, innerlich aber kan man nicht unterlassen den Leib mit oleo amygdalarum dulcium, manna, cremore tartari, wenn er verstopffet, zu eröffnen, auch bisweilen von einem pulvere temperante & diaphoretico cinnabario eine dosin zu nehmen; über dieses an statt des ordinairen Getränckes das decoctum scorzoneræ und sarsaparillæ mit etwas seminis fœniculi zu trincken. Solte nun der tumor sich zeigen, so muß derselbe durch einen vernünftigen chirurgum zeitig geöffnet werden, damit nicht die Materie unter sich fresse und hernach das Geschwür mit guten mundificanribus, die einzusprühen, gereiniget werden. Halle.

F. H.

Anhang.